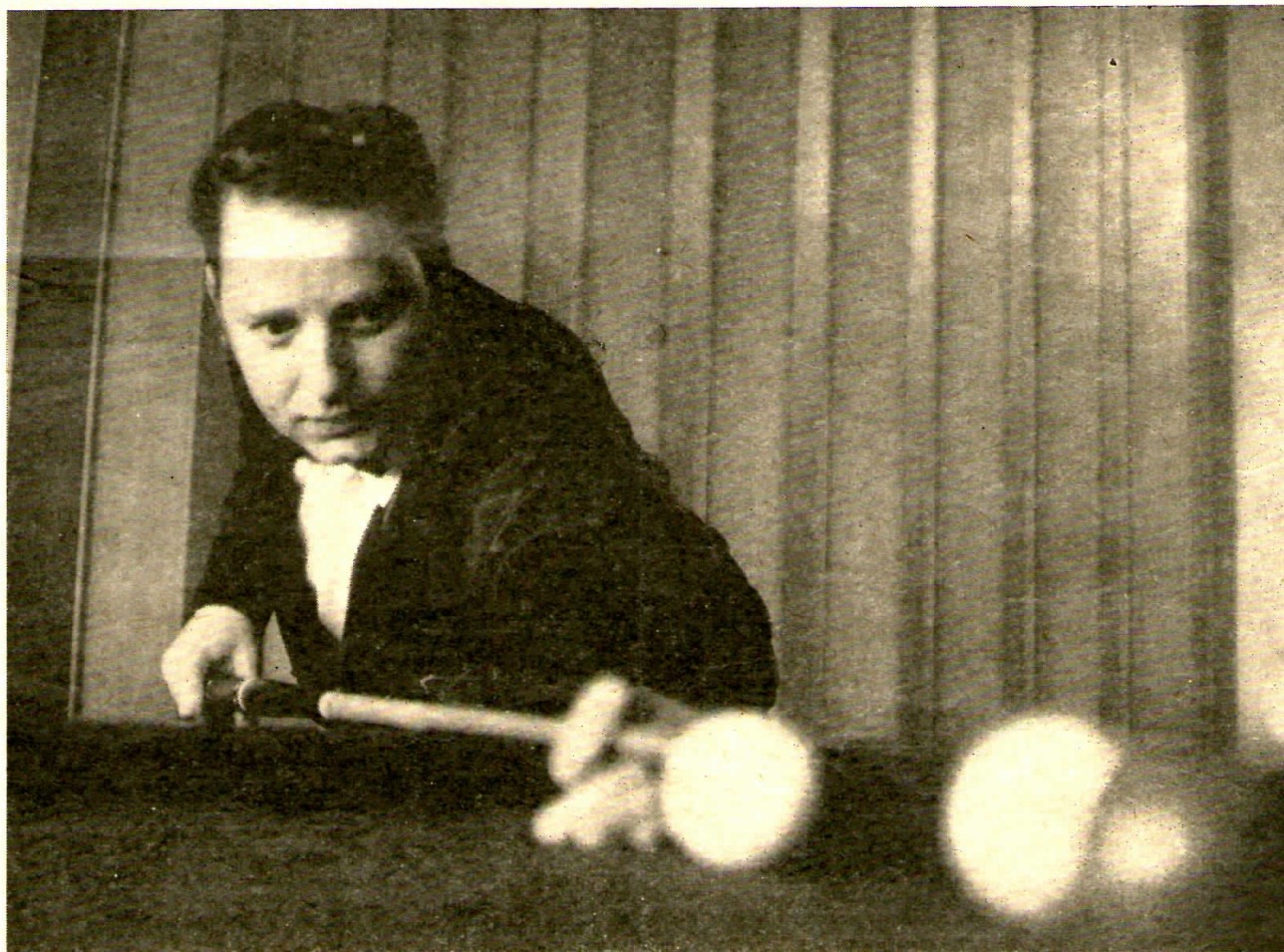




BILLARD

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN BILLARD-SPORT-VERBANDES DER DDR

MITGLIED DER
CONFÉDÉRATION
EUROPÉENNE
DE BILLARD (CEB)



Ungeschlagen beendete der Suhler Rolf Scheermesser die DDR-Meisterschaften in der Freien Partie, die in der neuerbauten „Stadthalle der Freundschaft“ seiner Heimatstadt ausgetragen wurden. Mit diesem Erfolg kommt Rolf Scheermesser nun bereits auf 32 DDR-Meistertitel, davon 10 in der Freien Partie. Seine Leistungen: GD 38,63 Points, BED 100 Points, Höchstserie 435 Points. Von der Kreisleitung der SED in Suhl erhielt der Meister einen wertvollen Kristallpokal. (Lesen Sie auch Seite 9.)

Foto: Helmut Spisla

Zur Unterstützung der X. Weltfestspiele

„1972 war für uns das Jahr der DDR-Spartakiade und der Olympischen Spiele. 1973 wird für die gesamte Jugend und für alle Sportler das Jahr der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in der Hauptstadt unserer Republik sein.“ Diese Sätze sind in der Gruß- und Dankadresse des DTSB-Präsidenten Manfred Ewald zum Jahreswechsel enthalten. Sie geben gleichermaßen den Mitgliedern und Freunden des DBSV der DDR die Richtschnur für das neue Jahr. Auch das Präsidium unseres Verbandes beschäftigte sich auf seiner letzten erweiterten Tagung (siehe nebenstehenden Aufruf) mit dem konkreten Beitrag der Billardsportler zu den Weltfestspielen. Völlig richtig wird dabei nicht schlechthin auf die Gewinnung von Mitgliedern orientiert, sondern der Akzent liegt vor allem auf dem Nachwuchs. Und gerade hier haben wir Nachholebedarf.

Das Jahr der Weltfestspiele indes gibt uns allen, ja, fordert von allen jugendgemäßen Elan, eine kontinuierliche, zielgerichtete Arbeit. Erinnert sei an dieser Stelle auch noch einmal an die Berliner Bürotagung, die sich mit der weiteren Entwicklung des Nachwuchssports im Billardkegeln und im Billardcarambol beschäftigte. Danach sollen im Juni in allen Bezirken Turniere für Schüler A und B sowie für die Jugend ausgetragen werden. Die Sieger jener Bezirksturniere nehmen dann am Verbandsturnier im Juli teil.

Zum Abschluß noch ein Wort in eigener Sache. Als neuer Redakteur dieser Zeitschrift möchte ich mich für das mir entgegengebrachte Vertrauen, das mir Verpflichtung sein wird, sowie für die zahlreichen Neujahrsglückwünsche bedanken. Also dann, auf gute Zusammenarbeit

Ihr PETER BRANDES

Ein erfolgreiches 1973

Zum Jahreswechsel wünscht das Präsidium allen Mitgliedern des Verbandes ein erfolgreiches neues Jahr mit dem herzlichsten Dank für die im Jahr 1972 geleistete Arbeit und mit besten Wünschen für persönliches Wohlergehen aller Sportler und ihrer Familien 1973.

Hans Exner
Präsident des DBSV

Beschluß der erweiterten Präsidiumstagung in Leipzig

Auf der Grundlage des Aufrufes des BFA Billard Magdeburg auf der erweiterten Präsidiumstagung am 16. und 17. Dezember 1972 in Leipzig wurde folgender Beschluß gefaßt:

In Auswertung der 6. und 7. Tagung des Bundesvorstandes des DTSB ruft der DBSV der DDR alle im Bereich der Abteilung Sport III des Bundesvorstandes des DTSB liegenden Verbände auf, teilzunehmen an der Sonderwertung zum Wettbewerb

X. Weltfestspiele 1973

die der DBSV der DDR beschlossen hat. Schwerpunkte der Sonderwertung sind:

1. Mitgliederwerbung unter besonderer Beachtung der Gewinnung von Jugendlichen und Schülern.

2. Durchführung von Aufbauleistungen im Rahmen der volkswirtschaftlichen Masseninitiativen (Subbotnik).

3. Spendenaufkommen zugunsten der X. Weltfestspiele 1973.

Die Auswertung wird im Bereich der Abteilung Sport III des Bundesvorstandes des DTSB für die Verbände Ende August 1973 durchgeführt. Die erfolgreichsten Verbände werden mit dem Festival-Wimpel der X. Weltfestspiele 1973 ausgezeichnet.

Offener Brief

Liebe Freunde!

Sie alle wissen, daß wir in den letzten Monaten mit überaus erheblichen Verspätungen mit unserem Verbandsorgan „BILLARD“ bei Ihnen erschienen sind. Diese nicht vertret- und entschuld-bare Tatsache hat dem Büro und Präsidium unseres Verbandes und auch Ihnen in keiner Weise gepaßt. Mehrmals wurde darüber in unserem Mitteilungsblatt geschrieben. Es wurde nichts unversucht von der Leitung des Verbandes gelassen, um hier möglichst schnell durch Neugewinnung eines Redakteurs für unser Verbandsorgan aus dieser Situation herauszukommen.

Nun ist es soweit. Mit sofortiger Wirkung hat unser neuer Redakteur seine ehrenamtliche Tätigkeit aufgenommen. Diesen erfreulichen Umstand verdanken wir mit der Druckerei Märkische Volksstimme Potsdam und ihrem Kollegen Werner Düwel.

Sitz und Anschrift unseres Redakteurs lautet:

Sportfreund Peter Brandes, 15 Potsdam, Bertolt-Brecht-Straße 17. Telefon: Vorwahl Potsdam und dann 44 01 / App. 2 61. Privat: Potsdam 8 22 05.

Abschließend bitte ich Sie sehr herzlich mitzuhelfen, durch Einsendungen von Zuschriften, Sportschilderungen und Berichten über Training, Turnierveschehen und Ergebnissen im Verbands-wettbewerb, daß unser Mitteilungsblatt ausreichend und umfassend aus dem Leben des Verbandes bis in die Sektion hinein schnell und aktuell berichten kann.

Dafür danke ich Ihnen im Namen des Präsidiums und in meinem eigenen Namen mit sportlichen Grüßen

HANS EXNER
Präsident

AUSZEICHNUNGEN

In Würdigung hervorragender Verdienste im DBSV der DDR wurden durch dessen Präsidenten, Hans Exner, mehrere Sportfreunde auf der Leipziger Präsidiumstagung ausgezeichnet:

EHRENNADEL DES DBSV DER DDR IN GOLD: die Sportfreunde Behla und Eymer (beide Bezirk Cottbus) sowie Stöber und Richter (beide Bezirk Leipzig).

IN SILBER: Sportfreund Weiswange, Vorsitzender der Materialkommission der DDR/Präsidium.

IN BRONZE: Sportfreund Heinke, Mitglied der Nachwuchskommission (BC) des DBSV der DDR.

Bildmaterial

Für die kommenden Ausgaben benötigt die Redaktion dringend Bildmaterial. Einsendungen bitte an Peter Brandes.

„BILLARD“-Herausgeber und Lizenz-träger: Deutscher Billardsportverband der DDR; verantwortlicher Redakteur: Peter Brandes (Anschrift: 15 Potsdam, Bertolt-Brecht-Straße 17 — Telefon: Potsdam, dienstlich 44 01, App. 2 61, privat 8 22 05). Alle Einsendungen zur Veröffentlichung an diese Anschrift.

Redaktions- und Versandort: Berlin/Potsdam. Bezugsgebühren, Neubestellungen und Veränderungen im Abonnement: Kurt Wickinger, 1055 Berlin, Rykestr. 48. Erscheinen von „BILLARD“ monatlich zum Einzelpreis von 0,70 M. Lizenznummer: 589 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates

der DDR. Satz und Druck: Märkische Volksstimme Potsdam (I-16-01). Index 3 80 22 C. Einzahlungskonto für die Abonnementsgebühren: Postscheckamt Berlin, Kontonummer 5 65 55; Inhaber: DBSV der DDR, Generalsekretariat. REDAKTIONSSCHLUSS dieser Ausgabe: 20. Dezember 1972.

14. Generalversammlung der CEB in Venedig

Im Festsaal des Theaters „La Fevree“ zu Venedig fand die vom italienischen Verband (FIBS) ausgerichtete 14. Generalversammlung der CEB 1972 statt. „BILLARD“ veröffentlicht heute Auszüge aus dem Beschluß und Protokollmaterial dieser dreitägigen Arbeitstagung, die unter der Leitung des Präsidenten der CEB, Herrn Gagnaux, stand.

Vertreten waren folgende Verbände:

- BRD, durch seinen Präsidenten Herrn Schulz;
- Österreich, durch seinen Generalsekretär Herrn Reicher;
- Belgien, durch seinen Präsidenten Herrn Combeer und durch Herrn De Coninck, Verwalter;
- Dänemark, durch seinen Generalsekretär Herrn Larsen;
- Spanien, durch seinen Präsidenten Herrn Martin Martin, seinen Sportdirektor Herrn Nadal Ribera und durch Herrn Salés, Dolmetscher;
- Frankreich, durch seinen Präsidenten Herrn Bocognano und durch Herrn Hautot, Präsident seiner Kampfrichterkommission;
- Niederlande, durch seinen Generalsekretär Herrn Smit;
- Italien, durch seinen Sportdirektor Herrn Zanetti;
- Luxemburg, durch seinen Generalsekretär Herrn Mack und durch Herrn Gall, Präsident der Sportkommission;
- Schweiz, durch seinen Präsidenten Herrn Junod und durch Herrn Blanc, Präsident der Spielerkommission;
- CSSR, durch seinen Präsidenten Herrn Krupka;

ferner hatten die Verbände der DDR, Polen's und Portugals ihre Stimmen brieflich dem Generalsekretär übertragen.

Abwesend war der schwedische Verband.

Folgende Mitglieder des Komitees waren anwesend: die Herren Gagnaux, Berendt, Marquès, Babut du Marès, Van den Berge, Walda, Reichinger, Avallone und Bourgeois. Entschuldigt waren die Herren Travé und Schimmel.

Folgende Ehrenmitglieder waren anwesend: die Herren Soubras, Laguide und Möschler, außer dem bereits erwähnten Herrn Bocognano.

Daraus ergaben sich

11 Verbände mit 3 Stimmen	33 Stimmen
3 Verbände mit 2 Stimmen	6 Stimmen
9 Komiteemitglieder mit einer Stimme	9 Stimmen

Die Gesamtstimmzahl betrug mithin $33 + 6 + 9 = 48$, und für die Wahlen $33 + 4 = 37$, da der polnische Verband zu diesem Punkt seine Stimmen nicht übertragen hatte.

In seiner Ansprache würdigte der Präsident der CEB, Herr Gagnaux, noch einmal die hervorragenden und uneigennütigen Leistungen des im vergangenen Arbeitsjahr verstorbenen Sportdirektors, Herrn Albert van Boxen (Belgien).

Im Einvernehmen mit dem belgischen Verband (F.R.B.I.A.) übernahm Herr Julien van den Berge im Auftrage des Komitees der CEB bis zu seiner Wahl 1972 das hohe Amt eines Sportdirektors der CEB. Lobend wurde dabei erwähnt, daß er diese verantwortliche Funktion mit großer Sachkenntnis und großem Fleiß ausgeübt hat.

Im folgenden gab es Übereinstimmung in der Bestätigung des Protokolls der 13. Generalversammlung 1971, des Berichts des Generalsekretärs, des Sportdirektors und des Schatzmeisters der CEB. Drei Berichte, die erneut die Tüchtigkeit dieser Funktionäre des Komitees der CEB unter Beweis stellen.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung kam es zu folgenden Festlegungen:

Anträge des Arbeitsbüros

10.2.a. Europarekorde. Ihre Anzahl wird reduziert auf einen Rekord des besten Einzeldurchschnitts (beste gewonnene oder unentschieden endende Partie) und auf einen Rekord des Generaldurchschnitts aus allen gespielten Partien (gewonnene, unentschieden endende oder verlorene), also je nach Anzahl der Teilnehmer aus 7, 8, 9, 10 Partien. Schließlich wird noch ein Serienrekord, gegebenenfalls mit Verlängerung, festgehalten.

10.2.b. Europarekorde. Berücksichtigung finden nur Leistungen, die bei Europa- oder Weltmeisterschaften gezeigt worden sind.

10.3. Der Inhaber des Weltmeistertitels in der betreffenden Spielform wird, wenn er der CEB angehört, automatisch ohne Nationalität zur Europameisterschaft der gleichen Spielform zugelassen, und zwar in der Priorität nach dem europäischen Titelträger.

Die Medaillen (in Gold, Silber und Bronze) werden zu Lasten der CEB behalten, und zwar unabhängig der Entscheidung, die hinsichtlich der Meisterbaretts zu treffen ist.

10.7. Fünfkampfrekorde

a) Es werden die in jeder einzelnen Spielart aufgestellten Rekorde ge-

wertet. (Da diese Rekorde nicht über ein Minimum von 7 Partien aufgestellt werden, handelt es sich hierbei nicht um Rekorde des Einzeldurchschnitts und auch nicht um Rekorde des Generaldurchschnitts.)

b) Die Fünfkampfrekorde werden als „Äquivalenzdurchschnitte“ nach der portugiesischen Tafel über 4 oder 6 Partien aufgestellt, die in jeder der 5 Spielarten ausgetragen worden sind.

★

Der Präsident informierte die Delegierten über die auf dem U.M.B.-Kongreß getroffenen Entscheidungen:

Punkt 4: Artikel 152 des U.M.B.-Reglements: Abänderung angenommen.

Punkt 5: Portugiesische Tafel für 1972 angenommen.

Punkt 6: Folgenden Minimalforderungen wurde zugestimmt:

Freie Partie:	50 und 60
47/2:	25 und 30
47/1:	12 und 15
71/2:	15 und 20
Einband:	4,75 und 5,50
Dreiband:	0,750 und 0,850
Kunststoß:	150 und 175

Der Antrag der CEB ist angenommen worden, demzufolge die Konföderation ihre Zustimmung erteilen muß, bevor der Veranstalterverband einer Weltmeisterschaft das Recht erwirbt, zwei Vertreter zu entsenden. Der belgische Verband bedauert es, daß die CEB sich nicht gegen die Ausnahmeregelung verwahrt hat, die Japan und den USA hinsichtlich der 10%igen Erhöhung der bei den Landesmeisterschaften erzielten Ergebnisse zugestanden worden ist.

10.9. Europapokal im Dreiband. Ein vom spanischen Verband eingebrachter Kompromißvorschlag findet die Zustimmung der Versammlung. Die Mannschaften bestehen aus einem Spieler, der 60 Punkte spielt, und aus drei weiteren, die 50 spielen. Sie dürfen nicht mehr als einen Spieler melden, dessen Namen auf der am Beginn der Saison veröffentlichten Klassifikationsliste steht. Qualifikationen, die während der laufenden Saison bei internationalen und nationalen Meisterschaften erzielt werden, finden keine Berücksichtigung.

Der dritte Europapokal, dessen vierte Auflage soeben ausgetragen worden ist, ist bereits definitiv vom B.C. Barcelona gewonnen worden. Präsident Gagnaux wird den vierten Pokal stiften und dem Stifter des dritten Pokals, Präsident Troffaes, vorschlagen, diesen dritten Pokal endgültig zu vergeben sowie den vierten Pokal mit Beginn der nächsten

Saison auszuschreiben. Der Stifter des vierten Pokals wird die Modalitäten der endgültigen Vergabe festlegen und dabei die in dieser Saison gemachten Erfahrungen berücksichtigen.

10.11. Portugiesische Tafel. Die portugiesische Tafel, deren Überarbeitung im Bulletin 54 abgedruckt worden ist, wird — bis auf die Stimmen des polnischen Verbandes — einmütig angenommen.

10.12. Internationale Schiedsrichter. Die alten Nominierungen werden für ungültig erklärt. Es werden neue Nominierungen für die Dauer von 5 Jahren vorgenommen, und zwar auf Vorschlag der Verbände, denen hierin volles Vertrauen geschenkt wird. Diese neuen Vorschläge sind an den Sportdirektor einzureichen. Bereits jetzt haben der holländische und der spanische Verband neue Listen eingereicht, und der luxemburgische Verband hat seine Liste wieder zurückgezogen. Internationale Spiele müssen von internationalen Schiedsrichtern geleitet werden oder aber von Schiedsrichtern, die unter der Verantwortung eines internationalen Schiedsrichters einen Test ablegen. Der freie Eintritt zu internationalen Meisterschaften wird für internationale Schiedsrichter beibehalten.

10.13. Klassifikationstabellen. Die in den Fünfkampfeisterschaften erzielten Ergebnisse werden in den Klassifikationstabellen für jede einzelne der Spielarten festgehalten.

8. Bericht der Rechnungsprüfer

„Die Rechnungsprüfer haben die Kontrolle der Buchführung vorgenommen und sie für ordnungsgemäß befunden. Sie danken dem Schatzmeister Herrn Walda für die gegebenen Auskünfte und beglückwünschen ihn zur einwandfreien Führung seiner Bücher.“

Dem Schatzmeister für die Saison 1971/72 wird Entlastung erteilt. Der Präsident dankt den Herren Gombeer und Testa als Rechnungsprüfer.

(gez. Vincenzo Testa und Franz Gombeer).

Anträge des Schatzmeisters.

10.1. Zahlungsdevisen. Es wird zugestimmt, daß die Gelder in holländischen Gulden ausgedrückt werden.

10.3. Zusätzliche Beiträge als einmalige Leistung. Die Beiträge der Verbände für die Saison 1972/73 werden verdoppelt.

10.4. Erweiterung des Arbeitsbüros. Einmütige Zustimmung für die Hinzuziehung des Schatzmeisters.

11. Anträge der Verbände (auszugsweise wiedergegeben).

11.1. Österreich.

11.1.1. Artikel 345. 2. Das unentschiedene Spiel bei der ersten Aufnahme bringt jedem der Spieler 2 Punkte.

11.2.2. Entwicklung des europäischen Billards. Die Versammlung spricht ihre Zustimmung aus. Künftighin wird die Frage ein besonderer Tagesordnungspunkt vorbehalten sein. Jeder Verband richtet seine diesbezüglichen Anregungen sowie seine Anträge an den Generalsekretär. Sie können aber

gleichzeitig auch direkt an alle anderen Verbände und an die Komitee-Mitglieder verschickt werden.

11.2.3. Nominierung eines Verantwortlichen innerhalb des Komitees für Fragen der Entwicklung und Ausbreitung des europäischen Billards. Einstimmiges Einverständnis. Herr Bocognano schlägt vor, daß dieser Verantwortliche Herr Schimmel sei, da der holländische Verband große Erfahrungen in der Verbreitung des Billards unter der Jugend habe. Herr Blanc schlägt vor, daß auch die Kandidatur des Herrn Marqués, der in dieser Sache sehr freie Gedanken habe, Berücksichtigung finden sollte. Diese Nominierung wird auf der 15. Generalversammlung erfolgen.

11.3. Holland.

11.3.1. Abänderung des Artikels 23.2. Die Versammlung ist der Auffassung, daß ein halbes Jahr eine zu lange Frist für die Vorlage von Anträgen sei. Sie spricht sich für eine Frist von drei Monaten aus. Anträge müssen mithin also bis 31. März eingebracht werden (siehe nachstehend unter 11').

11.3.2. Ausleuchtung der Billardtische. Die Versammlung ist damit einverstanden,

nicht in die Zuständigkeit der CEB fallen.

17. Prüfung der Fragen, die jährlich neu durchzugehen sind. Die Qualifikationsdurchschnitte werden beibehalten. Gibt es im Fünfkampf mehr als 7 Meldungen, wird die Priorität in der Reihenfolge dem Spieler zuerkannt, dessen Name in der größten Anzahl der Qualifikationsklassenments der fünf betreffenden Spielformen auftaucht. Besteht zwischen zwei Spielern Gleichheit, wird die Reihenfolge nach der Gesamtsumme der von jedem von ihnen erzielten Äquivalenzzdurchschnitte ermittelt.

19. Wahlen. Die als Stimmzähler fungierenden Herren Möschler und Hautot geben folgende Ergebnisse bekannt:

Die Herren Marqués und Schimmel sind mit 34 Stimmen von 37 als Vizepräsidenten wiedergewählt.

Herr Van den Berge wird einstimmig zum Sportdirektor gewählt.

Herr Avallone ist einstimmig zum Beisitzer wiedergewählt.

20. Festlegung des Orts der nächsten Generalversammlung. Die 15. Generalversammlung wird in Kopenhagen

Beiträge und Meldegebühren

Mitgliedsbeiträge der Verbände	holl. G.	150,—
Beiträge der Ehrenmitglieder		100,—
Meldegebühren Europameisterschaft	1. Spieler	125,—
	2. Spieler	150,—
	3. Spieler	175,—
Weltmeisterschaft	1. Spieler	160,—
	2. Spieler	210,—
Fünfkampf	1. Mannschaft	400,—
	2. Mannschaft	500,—
Europapokal der Vereine		200,—
Abonnementsgeb. offizielles Bulletin		4,—

Es wird klargestellt, daß der Weltmeister, der als solcher an einer Europa-Meisterschaft teilnimmt, hinsichtlich der Meldegebühren als ein normaler Spieler angesehen wird.

den, daß diese Ausleuchtung mindestens 520 lux betragen müsse, daß es jedoch keine maximale Begrenzung geben dürfe. Die anderen Anforderungen aus Artikel 103.9. werden gestrichen.

11'. Generalversammlung. Es wird ein anderer Zeitpunkt als Juli erwogen. Es wird beschlossen, die Generalversammlung im Mai (und zwar am ersten Wochenende, dessen Freitag in den Mai fällt) durchzuführen, sofern zu diesem Termin keine Europameisterschaft stattfindet. (Für die nächstjährige Generalversammlung also der Termin 11. bis 13. Mai 1973.) Infolgedessen sind die Anträge der Verbände nicht bis zum 31. März, wie unter Punkt 11.3.1. beschlossen, sondern bereits bis zum 31. Januar einzureichen.

16. Nominierung von internationalen Schiedsrichtern. Es wird klargestellt, daß die Frist für die Nominierung bzw. Bestätigung von internationalen Schiedsrichtern auf dem 30. September festgelegt ist und daß es sich dabei nicht um „Weltschiedsrichter“ handelt, die — was ihre Nominierung betrifft —

stattfinden. Bereits jetzt wird festgehalten, daß die 16. in Österreich (Innsbruck) und die 18. in Belgien anlässlich des 70. Gründungstages des belgischen Verbandes stattfinden werden.

21. Abschluß der 14. Generalversammlung. Präsident Gagnaux verkündet den Abschluß der 14. Generalversammlung. Er richtet seinen herzlichen Dank an den italienischen Verband (F.I.B.S.) und an dessen Präsidenten Avallone für den warmherzigen Empfang, der allen Kongreßteilnehmern erwiesen worden ist.

Abänderungen an den Statuten und Spielregeln

Art. 2e: Streichen „sowie die in Europa gebrochenen oder eingeholten Weltrekorde“.

Art. 13.2. Den zweiten Satz abändern in: „Außergewöhnliche Fälle werden durch direktes Einvernehmen der Verbände geregelt. Einem Spieler, der an einer Einzel- oder Mannschaftsmeisterschaft teilgenommen hat, ist es nicht gestattet, während derselben Saison an

einer Einzel- oder Mannschaftsmeisterschaft eines anderen Verbandes teilzunehmen."

Art. 23.2. Anstelle der Wörter „mindestens sechs Wochen“ muß es heißen: „mindestens drei Monate“.

Art. 29 (neu) Außerordentliche Generalversammlung

1. Wenn es sich um eine Abänderung an den Statuten handelt, muß eine Außerordentliche Generalversammlung zur gleichen Zeit wie die nächste Ordentliche Generalversammlung, und zwar in der Stadt und an den Tagen, die für letztere festgelegt sind, einberufen werden.
2. Eine außerordentliche Versammlung kann zu jeder Zeit vom Komitee einberufen werden. Die Einberufung muß spätestens sechs Wochen nach Eingang eines schriftlichen Antrags von mindestens einem Drittel der Mitgliedsverbände unter Beifügung der Gründe erfolgen.
3. Die Außerordentliche Generalversammlung ist nur beschlußfähig, wenn sie zwei Drittel der Stimmen der Mitgliedsverbände (mündlich oder brieflich abgegeben) vereinigt.
4. Beschlüsse müssen mit der Zweidrittelmehrheit der anwesenden oder brieflich vertretenen Verbände und der anwesenden Komiteemitglieder gefaßt werden.
5. In der Einberufung der Versammlung ist die Tagesordnung mit anzugeben.
6. Wird die für die Beschlußfähigkeit erforderliche Teilnehmerzahl nicht erreicht, ist eine neue Außerordentliche Generalversammlung im nächstfolgenden Jahr einzuberufen, die dann ungeachtet der Stimmzahl beschlußfähig ist.

Art. 32 (neu) Arbeitsbüro

Der Präsident, der Generalsekretär, der Sportdirektor und der Schatzmeister bilden das Arbeitsbüro.

Art. 33 (neu) Zuständigkeiten des Komitees

1. Das Komitee erledigt die administrativen, sportlichen und finanziellen Angelegenheiten der CEB. Es entscheidet in allen dringlichen Fällen.

2. Das Komitee überträgt seine Entscheidungsvollmachten während der Saison dem Arbeitsbüro für alle Fragen, die die Anwendung des Sportreglements, des Spielreglements, des Kampfnichterreglements und des Organisationsreglements betreffen.
3. Die Komiteemitglieder haben auf den Generalversammlungen Stimmrecht für alle Fragen bis auf jene, die in Artikel 24, Buchstaben b, d, g, aufgeführt sind. Sie dürfen weder ihren Verband vertreten noch in seinem Namen abstimmen.
4. Alle Funktionen der Komiteemitglieder sind ehrenamtlich.

Art. 34 (neu) Einberufung, Beschlüsse des Komitees

1. Das Komitee tagt einmal jährlich, und zwar vor der Ordentlichen Generalversammlung an deren Austragungsort.
2. Das Komitee beschließt mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen.
3. Bei dringlichen Verwaltungs- oder Finanzangelegenheiten konsultiert sich das Komitee auf brieflichem Wege. Die Entscheidung wird dann durch den Generalsekretär unter Auswertung der zugegangenen Antworten getroffen.

Art. 35 (neu) Zuständigkeiten des Arbeitsbüros

1. Das Büro leitet die sportlichen Angelegenheiten der CEB während der Saison, kraft einer Vollmachtsübertragung durch das Komitee.
2. Es beschließt in dieser Sache in allen dringlichen Fällen.

Art. 36 (neu) Einberufung, Beschlüsse des Arbeitsbüros

1. Das Büro tritt nach Maßgabe der Notwendigkeiten zusammen.
2. Bei Verhinderung eines seiner Mitglieder benennt der Präsident unter den Komiteemitgliedern einen Ersatzmann.
3. Das Büro beschließt mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Bei Stimmgleichheit gibt die des Präsidenten den Ausschlag.
4. In Angelegenheiten größter Dringlichkeit kann sich das Büro telefonisch konsultieren.

Art. 38 (neu) Rechnungsprüfer

1. Die Generalversammlung benennt alljährlich für die Dauer von zwei Jahren einen Rechnungsprüfer, der unter den anwesenden Delegierten ausgewählt wird und mit seinem im vorausgegangenen Jahr gewählten Kollegen zusammenarbeitet.
2. Im Behinderungsfall muß der Verband, dem der verhinderte Rechnungsprüfer angehört, für dessen Vertretung sorgen. Der Verband hat den Namen des Vertreters spätestens einen Monat vor der Generalversammlung dem Schatzmeister der CEB mitzuteilen.

Art. 39: ist alter Artikel 36.

Art. 40: ist alter Artikel 37 nach Streichung der Punkte 3 und 4.

Art. 41: ist alter Artikel 38.

Art. 42: ist alter Artikel 39.

Art. 43: ist alter Artikel 40.

Art. 44 bis 50: existieren nicht.

Art. 53: Eröffnungsfeier der Turniere

1. unverändert.
2. Der Präsident des Veranstalterverbandes oder sein Vertreter können an die ausländischen Offiziellen und Spieler einige Begrüßungsworte richten. Eventuell kann er auch das Wort an die anwesende Persönlichkeit geben.

★

Der Kongreß übergab seinen Delegierten alle Abänderungen, die seit der Veröffentlichung der letzten Statuten und internationalen Regeln in unserem Mitteilungsblatt erschienen sind. Es macht sich nunmehr für uns erforderlich, nachstehende Abänderungen aus den Statuten und Spielregeln der CEB in das bereits von uns veröffentlichte Material als Abänderung oder als Ergänzung aufzunehmen.

Als Verband jedoch geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß die alljährlichen Veränderungen besonders am Regelwerk der CEB endlich der Vergangenheit angehören sollten. Auch hier gilt das Gesetz der Stabilisierung der Standpunkte, um schnell zu einer Versachlichung der Arbeit mit dem Regel- und Statutenwerk der CEB zu kommen.

HANS EXNER
Präsident
des DBSV der DDR

Roudil ? ? ?

Lehrmaterial für den Übungsleiter und für den Selbstunterricht / Herausgegeben vom BFA Dresden (Information 2/1966)

Dieses so verlockende Wort, häufig als Titel einer Abhandlung, läßt die Lösung von Fragen erwarten, die jedoch nicht beantwortet werden. Die Praxis wird fast immer außer acht gelassen. Zur Verbesserung der Spielstärke bedarf es vieler Eigenschaften; sind diese nicht angeboren, hilft Begeisterung unterstützt von Aufmerksamkeit und guten Willen diese Eigenschaften zu erwerben. So verschieden jedermann mit diesen Eigenschaften

bedacht wurde, so unausschöpflich und erwerbbar sind diese Gaben. Mit einer guten Beobachtungsgabe ist es leicht und gar unterhaltsam, im Verlauf eines Matches die Charaktere der Spieler nach dem Stand der Partie zu beurteilen. Oft schwankt die Stimmung zwischen tiefster Niedergeschlagenheit und höchster Nervosität, so daß Temperament und Erziehung deutlich offenbar werden: Über den Charakter der Spieler gibt es keine Zweifel.

Die üble Erscheinung „Track“ (Lampenfieber), die schon jeder erlebt hat, meistens bei wichtigen Partien, kommt nirgends so stark vor wie bei Billard. Fechten, Boxen, Fußball, Bühnenkunst, kein Sport, keine Kunst kennt ein so starkes Lampenfieber wie eine bedeutende Billardpartie. Die armen Teufel, die in den Turnieren die langen Serien über sich ergehen lassen müssen, erleiden die Marter des Stuhles, wie man mit Recht das untätige Sitzen und Warten während der Aufnahme des Gegners nennt. Alles kommt dann zusammen: Machtlos den Taten des Gegners, einer langen Serie zusehen, während dieser deprimierenden Zeit daran denken, daß der Rückstand kaum noch aufzuholen ist, daß die Partie fast verloren ist; dabei die mitleidigen Blicke der Zuschauer auf sich gerichtet fühlen.

Alles das verlangt eine große Wil-

lenskraft und unbegrenzte Kampfmoral. Dabei muß man kühl und ruhig bleiben, eine schlechte Stellung und die Enttäuschung über einen Fehlstoß überwinden, um einem Gegner erfolgreich widerstehen zu können; da darf man weder an Glück noch an Pech glauben, denn davon wird jeder betroffen. Da darf man nicht das Material anklagen, sondern nur auf seine Willenskraft vertrauen, auf die man sich verlassen können muß. Diese so vielfachen moralischen Eigenschaften machen zu einem großen Teil die Stärke eines Spielers aus, sie sind von jedem in einem großen Grad erlernbar, wer nicht an sie glaubt, kennt nicht ihren unschätzbaren Wert.

Die wichtigsten Eigenschaften, um rasch vorwärtszukommen, sind die Aneignung technischer Fertigkeiten. Jeder, der in den Spielen glänzt, die eine enge Zusammenarbeit von Arm und Auge für eine unbedingte Genauigkeit fordern, wird mit Sicherheit stark werden. Aber auch weniger Begabte kommen durch viel Fleiß und Übung zu guten Ergebnissen.

Ja, wenn das bei jedem so verschiedenen ausgeprägte Ballgefühl sich dosieren ließe wie ein kostbares Heilmittel. Nur dadurch sind die Riesenunterschiede in der Spielstärke zu erklären, und man wird jetzt diesen oder jenen Spieler, dessen Bälle nicht zusammenkommen wollen, milder beurteilen.

Keine Worte vermögen auch nur annähernd eine Vorstellung von den Schwierigkeiten und Enttäuschungen, aber auch von der Zufriedenheit und dem Vergnügen zu vermitteln, die ein eifriger Spieler empfindet, wenn er, angespornt, durch jederzeit mögliche Fortschritte versucht, in eine höhere Klasse zu kommen. Neue Überlegungen und Erkenntnisse bieten sich an, eine erwartungsvolle Spannung stärkt ihn auszuhalten und sich allmählich zu vervollkommen. Eines Tages wird er überrascht sein, jene leicht zu schlagen, die von unüberwindlicher Stärke schienen. Alle großen Spieler haben einen eigenen Stil, jeder hat anders gespielt. Sich mit den Eigenarten des einzelnen zu beschäftigen, sie zu studieren, sollte die eingehende Beschäftigung derer sein, die allein durch die Beobachtung jener Eigenarten profitieren würden. Jene haben dazu beigetragen, aus dem Billardspiel einen kunstreichen Sport, das schönste aller Spiele, die gesündeste und beste aller Unterhaltungen zu machen. Wie der Künstler auf der Bühne, wie der Reiter vor der Menschenmenge, so muß der Billardspieler sich bemühen, kaltes Blut zu wahren und sich allen anderen Einflüssen zu entziehen. Seien sie günstig oder entmutigend: Beifall, Zeichen des Bedauerns oder Mißfallens, er muß sich nach der Enttäuschung eines schlecht gespielten Balles oder eines Fehlstoßes wieder fassen.

Er darf sich nicht ablenken lassen, er sollte nicht versuchen, durch einen Seitenblick auf das Publikum die Wirkung eines gelungenen Stoßes oder einer Serie festzustellen. Er muß seine ganze Aufmerksamkeit auf den Billardtisch konzentrieren, sich abkapseln, alle seine Fähigkeiten und seinen ganzen Willen bis zum letzten Ball einsetzen. Keine Partie braucht aufgegeben zu

werden. Vollste Aufmerksamkeit ist selbst in den unbedeutendsten Partien notwendig, man wird dann durch die Macht der Gewohnheit immer konzentriert spielen, die Ungezwungenheit, die Leichtigkeit der Ausführung wird immer ausgeprägter; sich nur bei besonderen Gelegenheiten anzustrengen, verursacht eine schädliche Verkrampfung.

Über das Verhalten des Spielers

Ein freies, unbeschwertes Spiel verlangt eine methodische Vorbereitung: Man kann nicht mehrere Dinge zugleich tun. Drei sehr verschiedene Abschnitte bei einem Stoß unterscheiden sich und müssen unabhängig voneinander ausgeführt werden.

1. Eine Vorstellung vom Stoßablauf und Ballweg (Plan)
2. Der Stand, die Stellung des Körpers, die linke Hand, Stoßrichtung, kurz: eine gute Vorbereitung
3. Die Ausführung selbst, die erst erfolgt, wenn alle anderen Vorbereitungen abgeschlossen sind. Die Ausführung wird um so besser, je weniger man noch auf die vorhergehenden Punkte zu achten braucht.

Es kommt oft vor, daß ein Spieler seinen Plan noch während des Stoßes ändert. Wenn dann die Carambolage überhaupt gelingt, gibt es bestimmt in 9 von 10 Fällen einen schlechten Ausfall. Die Überlegung ist entsprechend oberflächlich: Man ändert Richtung oder Treffpunkt und verfehlt die gewollte gute Lösung.

Niemals die linke Hand wegnehmen! Sie muß noch nach dem Stoß an der gleichen Stelle liegen. Das ist die einzige Kontrolle, ob sie sich bewegt hat. Mit etwas Ausdauer sollte man seinen Willen konzentrieren und keine Angst vor einem schwierigen Stoß haben.

Immer auf das Queue-Leder achten. Wenn es die Kreide nicht gut annimmt, hilft ein leichtes Überrollen mit Sandpapier. Leicht kreiden ohne Druck! Ein Spieler versteht nichts vom „Schmieren“ (Kreiden), wenn man es hört! Ein Ball darf noch so schwierig sein, der Spieler muß durch dauerndes Willenstraining sich dazu bringen, ihn ohne Furcht anzugehen. Sobald man sich sicher fühlt, steigt das Selbstvertrauen. Angst ist der Anfang von Ungeschicklichkeit. Unsicherheit schafft Schwierigkeiten auch dort, wo keine vorhanden sind.

Ich glaube, ich muß hier meinen berühmten Landsmann Meister Cassignol zitieren, dem das Billardspiel so viel verdankt. (Durch ihn wurde der Durchschnitt im Cadre von 30 auf 100 gebracht.)

Billard ist das ideale Spiel zur Entwicklung des Willens, der Aufmerksamkeit, des Schönheits- und des Scharfsinnes. Hier haben der Zufall, der Gott der Einfaltspinsel, das Glück und die Hoffnung der Schwachsinnigen überhaupt keine Chance. Die Bälle reagieren nur auf Energie und Lebhaftigkeit, die man ihnen gegeben hat. Sie sind in ihrem Lauf nur die getreuen Träger unserer Muskelkraft und die Entscheidung unseres Verstandes. Die Bälle leben.

In ihrem beabsichtigten oder zufälligen Lauf sind sie für den Spieler das, was dem Schriftsteller die beschwörenden Worte seiner Gedanken oder die vollendet geformten Sätze voller Bewegung und Schönheit bedeuten. Die Anzahl der gemachten Bälle ist unwichtig. Ich will nur meine ganze Willenskraft, die ganze Persönlichkeit meiner Entscheidung in den Bällen vibrieren sehen. Ich mache lieber eine gut aufgebaute Serie von 20 Punkten als 200 Carambolagen auf gut Glück, was übrigens eine unbewußte Geschicklichkeit in der Spielauffassung beweist.

Man muß also im Billard sehr wohl zwischen Künstler und Handwerker unterscheiden. Kunst ist ohne gewisse Begabung unmöglich. Das ist der Unterschied. Ich habe einmal gesagt, ich würde 10 Takte, gespielt von Jacques Thibaud, 3 Konzerten bekannter Musiker vorziehen. Ich übertreibe vielleicht, aber Takte, in die Thibaud seine Seele legt, lassen mich unter höchster Anteilnahme eins werden mit dem Künstler, dessen Wille und Ausdruckskraft mich fesseln; denn der Klang seiner Töne hat mich gefangen. Man sollte die Schönheit des Billardspieles mit seinen strengen Regeln an allen Schulen, Sportvereinigungen usw. verbreiten. Es würde nach meiner Meinung ein wahrer Dienst an der Erziehung sein.

Man kann nicht dauernd Gymnastik, Gewichtheben oder Laufen betreiben. Billard besteht ja auch nicht darin, sich mit Alkohol zu vergiften. Es ist vielmehr eine wunderbare Schule für Methodik und Geschicklichkeit, in der alle, selbst Frauen und Kinder Gelegenheit haben, Geist und Körper zu bilden, zumal hier wirklich ein guter Ausgleich für die sitzende Berufstätigkeit gegeben ist. Soweit Meister Cassignol.

Billard ist ein Spiel der Geschicklichkeit, der Übung und der Freude. Geist und Körper werden harmonisch erfaßt. Diesen Eigenschaften verdankt es seinen Erfolg und seinen begeisterten Schönheitssinn. Es kann in jedem Alter gespielt werden. Billard fördert die Geschmeidigkeit. Leider betreiben nur wenig Frauen dieses schöne Spiel. Ihre natürliche Grazie würde sich hier natürlich offenbaren. Billard entwickelt Verstand und Fantasie durch Vorausberechnungen und Überlegungen, und es schärft den Blick. Billard ist überall zu Hause, wo man bescheidene, ruhige und anständige Unterhaltung liebt. Billard ist immer eine Forderung an Ästhetik, Geschick, Willen und Aufbau, es entwickelt gleichzeitig geistige wie körperliche und moralische Eigenschaften, der Spieler muß alle Eigenschaften, Fähigkeiten und alle Kenntnisse verbinden.

Es ist eine sinnreiche Kunst, deren Merkmale ein gutes Auge, Entschlußkraft und dauernde Konzentration sind.

Im Billard werden jede Nachlässigkeit, jede Gleichgültigkeit, jeder Leichtsinns sofort bestraft.

Jeder Stoß ist das Ergebnis von Ursache und Wirkung!

Jede Partie erfordert Entscheidungen, in der Geist und Geschicklichkeit, Anmut und Zweckmäßigkeit, Ruhe, Kaltblütigkeit und Impuls streiten. Der Ball an seinem Platz ist tot; getroffen er-

wacht er zum Leben mit einem Klang. Sagt man nicht von manchen „Größen“, ihre Bälle haben einen herrlichen Klang. Billard ist eine nicht zu verachtende Schule, aber man muß sie begreifen, um Nutzen davon zu haben — er kann sehr groß sein.

Der Massé-Stoß

Von allen Stößen ist der Massé-Stoß derjenige, welcher die genaueste Stoßstärke erfordert. Man kann Rückläufer und Bandenstöße ausführen, ohne allzusehr auf Genauigkeit und Stoßstärke zu achten, man kann sie mehr oder weniger stark spielen. Beim Massé ist die Stärke des Stoßes so wichtig, daß die Ausführung um so leichter ist, je genauer sie vorgenommen wird. Man kann einen Rückläufer machen und dabei die Carambolage erzielen, auch wenn man sehr stark stößt, aber man kann keinen Massé erzielen, wenn man zu stark spielt. Wenn die Verfasser von Lehrbüchern es verstanden hätten, den Spielern klarzumachen, wie wichtig es ist, die Stoßstärke richtig abzumessen, würden sie nicht so oft ihre Zeit mit Fehlen des Massés vergeudet haben. Fast immer haben sie nämlich zu stark gestoßen.

Haltung des Quéues

Die gewöhnlichen Stöße erfordern eine flache oder fast flache Queuehaltung, frei von jeglichem Pressen, pressen das heißt ein festes krampfhaftes Fassen des Quéues, verursacht eine unheilvolle Muskelanspannung und nimmt dem Stoß meist etwas an Geschmeidigkeit, Leichtigkeit, Lebhaftigkeit und Schnelligkeit, vier für eine gute Ausführung unentbehrliche Erfordernisse. Da für den Massé keinerlei Kraft erforderlich ist, empfiehlt es sich, das Queue mit den Fingerspitzen anzufassen, da man mit ihnen das beste Gefühl für die Balleinwirkung hat. Der Impuls, der Antrieb der dem Spielball durch den Stoß erteilt wird, ist um so wirkungsvoller, je lebhafter der Antrieb war. Man denke daran, daß die äußerste Geschwindigkeit des Abstoßes nur durch die Betätigung des Handgelenkes erzielt werden kann, als letzte Triebfeder in dem Augenblick wirkt, in dem das Leder den Ball trifft.

Der Arm dient dazu, den Stoß je nach der Entfernung des Spielballes von Ball 2 länger zu machen. Der Arm arbeitet fast allein bei verhältnismäßig langsamen Stößen, z. B. bei Nachläufern auf große Entfernungen. Beim Massé muß das Queue mit den Fingerspitzen gehalten werden, jedes Pressen ist zu vermeiden, um ein Höchstmaß an Leichtigkeit zu erreichen und auf diese Weise alle Glieder, alle Gelenke, die Finger und das Handgelenk frei spielen zu lassen. Die Natur hat uns mit Gelenken ausgestattet, damit wir uns ihrer bedienen, das gilt nicht nur beim Billard, sondern bei jedem Sport.

Das Queue muß, falls die Bälle nicht zu weit vom Spieler entfernt stehen, so daß er sie noch beherrschen kann, so nahe wie möglich an der Backe entlang geführt werden, damit man die erforderliche Stoßrichtung gut verfolgen kann. Je nach der Länge des auszuführenden Bogens muß das Queue mehr oder weniger steil gehalten werden, die rechte Hand dabei im Untergriff, also

umgekehrt als bei der gewöhnlichen Queuehaltung, und der Daumen oben nach links zeigend. Der andere Griff, Daumen unten und nach rechts zeigend, ist ein Nachteil, ein Nonsens, vom Muskelstandpunkt aus betrachtet.

Das gilt auch für diejenigen, welche die Kopfstöße auf diese Weise — nach Art des alten Schäfer — gut spielen. Schäfer massierte mit Aufgriff, weil er eine Beschädigung des Handgelenkes erlitten hatte. Er würde noch besser massiert haben, wenn er das Queue hätte anders anfassen können. Allen Spielern von früher und noch zu vielen von heute sind die genauen Grundbegriffe des Massés unbekannt. Unser Großmeister Roger Conti, der stärkste Spieler, den die Welt je gesehen hat, gehört zu den wenigen Aktiven, die mich übrigens schon vor einer Reihe von Jahren gefragt haben, wie ich die Massés ausführe.

Stoßtechnik

Sich bei der Vorbereitung vergewissern, daß das Queue genau auf die Stelle des Spielballes gerichtet ist, an der er angegriffen, d. h. getroffen werden soll. Sorgfältig vermeiden, vor und bei Abstoßen das Queue aus der geraden Richtung gleiten zu lassen. Der Franzose nennt das „faucher“, mähen, letzte Triebfeder soll das Handgelenk sein, es soll allein oder fast allein dem Ball den Impuls verleihen. Dabei darf das Handgelenk nicht fest an den Arm angeschweißt werden, d. h. unbeweglich mit ihm verbunden bleiben, wenn nicht der dem Spielball erteilte Antrieb genügend werden soll.

Wenn Spieler den Massé auslassen oder mangelhaft spielen, so beruht es zumeist darauf, daß sie das Queue zu fest fassen (pressen) und fast nur aus dem Arm spielen; Folge: Der Abstoß geschieht zu langsam. Es empfiehlt sich, sich vor einen Spiegel zu stellen und zu beobachten, ob das Handgelenk sich frei bewegt und den Impuls gibt. Es allein vermag dem Ball die richtige Wirkung zu verleihen. Bei dieser Übung die linke Hand starr und unbeweglich auf den Tisch setzen und aus den weit gespreizten letzten drei Fingern einen Bock bilden, das Queue zwischen Daumen und Zeigefinger hindurchgeführt, diesen dabei zurückgebogen. Dadurch erhält man eine bessere Sicht und kann eine Berührung des Spielballes vermeiden.

Wie gesagt, gewisse Dinge kann man nicht oft genug wiederholen. Der Abstoß muß leicht und lebhaft sein; durch das Vorschnellen des Handgelenkes erreicht man es, lebhaft, d. h. schnell und gleichzeitig leicht zu spielen. Ein Queue wiegt durchschnittlich 500–520 Gramm. Wenn es möglich wäre, daran ein Dynamometer anzubringen, um die Stärke des Stoßes abmessen zu können, würden sich für das Vorschnellen des Queue Werte ergeben, die je nach Art des ausgeführten Stoßes vom leichten Massé ab bis zum Zahnbänder oder Gewaltstoß im Kunststoßprogramm schätzungsweise zwischen 300 Gramm und 7 oder sogar um 12 Kilogramm schwanken. Der Einfluß des Queuegewichtes wird verringert bei den kleinen Massés, bei denen der Spieler das Gewicht des Quéues einbehalten muß, d. h. vermindern muß, um ein Höchst-

maß an Leichtigkeit und gleichzeitig Lebhaftigkeit zu erreichen; auf diese Weise erzielt er die durchaus notwendige sehr lebhafte Drehung, die deutlich sichtbar ist, wenn der Stoß gut war. Der Ball dreht sich auf seinem kurzen Weg um sich selbst.

Anspielen von Ball 2 (Massés bei Bällen in Serienstellung)

Bei jeder Art von Carambolagen ist ein um so größerer Widerstand zu überwinden, je voller Ball 2 genommen wird. Beim Massé spielt diese Frage die allerwichtigste Rolle. Um den Widerstand zu verringern oder beinahe auszuschalten, muß Ball 2 so fein wie möglich getroffen, d. h. angeschnitten werden. Das hat einen zweiten, sehr wichtigen Vorteil: Der angeschnittene Ball bewegt sich kaum von der Stelle und bleibt bei Ball 3 stehen, der ebenfalls seine Stellung kaum verändert hat, wenn man die richtige Stoßstärke angewendet hat.

Treff oder Angriffspunkt am Spielball

Beim Masséstoß in Serienstellung ist es ein Fehler (der meist gemacht wird), den Spielball zu weit vorne anzugreifen; man gibt dem Spielball dadurch zu viel Lauf, nimmt den Ball 2 zu voll und läuft dann Gefahr, daß Ball 2 auf Ball 3 gedrückt wird und die Bälle auseinanderlaufen. Die Carambolage wird unsicher und ist schwieriger auszuführen, die Seriellstellung geht verloren oder beinahe verloren. Beim Massé in Seriellstellung muß der Spielball abgetötet werden.

Der Spielball muß daher beinahe hinten, gegenüber vom Spieler getroffen werden, und wenn das Queue auf die Stelle gerichtet wird, an der der Spielball den Ball 2 anschnitten sowie die Drehung beginnen soll, erhält man den Weg, den der Spielball durchlaufen soll.

Wir raten bei dieser Übung zu versuchen, Ball 2 zu fehlen, um später feinstes Schneiden zu erreichen. Den Spielball mit ziemlich viel Fleisch anschneiden; trifft man ihn zu sehr am Rande, so gleitet man ab, man knickt. Da der Stoß sehr lebhaft sein muß, muß man auch genügend in den Ball hinein gehen, um ein Abgleiten zu verhindern. Queuehaltung fast senkrecht, wenn die Bälle eng beisammenstehen. Wenn man diese Grundregeln genau befolgt, wird man über das Ergebnis angenehm überrascht sein. Ohne Kontrolle und Kenntnis der Grundregeln ist alles schwierig; Schwierigkeiten sind so gut wie überwunden, wenn man den Weg der Lösung erkannt hat.

Wenn der Spielball nahe an Ball 2 und Ball 3 ziemlich weit, etwa 30–50 cm entfernt steht, muß der Spielball, der ja diese Entfernung zurücklegt, vorn getroffen werden. Das Queue muß dabei in die einzuschlagende Richtung geneigt werden, und die Stoßstärke ist nach der Länge der zurückliegenden Strecke zu bemessen.

Ganz allgemein gilt folgendes: Das Queue darf, soll eine gute Stoßwirkung erzielt werden, nicht zu lange mit dem Ball in Berührung bleiben, darf daher nie auf das Tuch gelangen. Es handelt sich dabei um eine Stoßwir-

kung von unendlich geringer Dauer, einen Schock; Wird dabei das Tuch gezeichnet, so ist der Stoß zu lang gewesen.

Massé-Stoß, wenn Ball 2 und Ball 3 fest an der Bande stehen. Wenn Ball 2 zuerst getroffen wird, wird man die Carambolage fehlen. Man muß auf die Mitte zwischen Ball 2 und Ball 3 spielen oder sogar versuchen, mit dem hinten angeriffenen Spielball zuerst den Ball 3 zu berühren. Das ist das Geheimnis dieses schwierigen und heiklen Stoßes.

Der Piqué-Stoß

Beim Piqué-Stoß, einem Verwandten des Massé-Stoßes, beträgt der Neigungswinkel des Queues 60–90 Grad, je nachdem der vom Spielball zurückzulegenden Strecke. Gleiche Haltung der beiden Hände, gleiche Art zu stoßen, überhaupt gleiche Grundregeln. Indessen muß häufiger als beim Massé stärker gestoßen werden, ein kräftigerer Antrieb gegeben werden, weil manchmal Ball 2 getrieben und „zurückgeholt“ werden muß. Außer dem Unterarm muß hierzu das Gewicht der Hand, des Handgelenkes und das Queuegewicht eingesetzt werden, deren Bewegungen indessen gut einander abgestimmt werden müssen. Der Piqué-Stoß ist ein gutes Hilfsmittel, um die Bälle in günstiger Stellung zu halten, er hilft insbesondere Ball 2 wieder zur Serienstellung zurückgelangen zu lassen, wenn ein „Zurückdrücken“ durch Rückläufer nicht mehr möglich ist. Spieler einer gewissen Spielstärke wissen, wann es geboten ist, durch einen Piqué-Stoß Ball 2 wieder zur Serienstellung herüberzudrücken, d. h. einen sogenannten Piquédruckstoß auszuführen. Bei der Stellung in Abbildung V, bei der eine Vereinigung durch Rückläufer nicht mehr möglich ist, erreicht man es, daß Ball 2 nach links gedrückt wird, indem man Ball 2 außen, d. h. rechts nimmt. Der Spielball beschreibt einen Bogen, ehe er Ball 2 trifft und einen 2. Bogen nach dem Treffen, wodurch er mit Ball 3 karamboliert. Die Vereinigung wird durch ein elegantes und scharfsinniges Verfahren erreicht.

Es ist auch möglich, oft geboten und vorteilhaft, einen Piqué-Stoß als Bremsstoß zu spielen. Wenn der Spielball sehr nahe an Ball 2 steht, dieser einen ziemlich langen Weg zurückzulegen hat (Holer von einer Bande) und Ball 3 weniger als 10 cm vom Spielball entfernt steht, muß man das Queue etwas neigen und den Spielball beinahe auf dem Scheitelpunkt treffen; er wird dadurch gebremst; das „Tempo“ seines Rücklaufes reguliert man durch die Höhe des Queues und den Weg des Rücklaufes durch die Stoßstärke.

Es ist auch möglich, oft geboten und sehr vorteilhaft, einen Piquéstoß als Bremsstoß zu spielen. Wenn der Spielball sehr nahe an Ball 2 steht, dieser einen ziemlich langen Weg zurückzulegen hat (Holer von einer Bande) und Ball 3 weniger als 10 cm vom Spielball entfernt ist, muß man das Queue etwas neigen und den Spielball beinahe auf dem Scheitelpunkt treffen; er wird dadurch gebremst; das Tempo seines Rücklaufes reguliert man durch die Höhe des Treffpunktes am Spielball

und den Weg des Balles durch die Stoßstärke.

Es ist auch möglich ohne Billard, auf einem Tisch, sich im Massé- und Piquéspielen zu vervollkommen. Nach einiger Übung von wenigen Tagen wird man es lernen, aus den letzten drei Fingern der linken Hand einen einwandfreien „Bock“ zu bilden, wie das in vielen Lehrbüchern gezeigt wird. Es empfiehlt sich sodann, Stoßübungen mit der rechten Hand auszuführen, um sich daran zu gewöhnen, das Handgelenk spielen zu lassen, das unabhängig vom Arm arbeiten soll. Der Arm dient dabei lediglich als Halt und bewegt sich kaum; anders als bei gewöhnlichen Flachstößen, bei denen er wie eine Balancierstange arbeitet – was um so leichter festzustellen ist, wenn man diese Übungen vor einem Spiegel ausführt. Man kann dabei beobachten, ob das Handgelenk frei arbeitet, weil man sich nicht um die Bälle zu kümmern braucht.

Peitzschenstöße

Diese Stoßart, die manchmal von Nutzen ist, wird selten gut ausgeführt. Infolge ihrer Schwierigkeit fällt sie mehr oder weniger in das Gebiet des Kunststoßes. Man muß sich, um den Peitzschenstoß ausführen zu können, genau mit seiner Technik vertraut machen.

Wie bei einer großen Anzahl von Stößen ist es erforderlich, das Queuegewicht zu vermindern. Wenn man das Queue mit der rechten Hand ungefähr 20 cm vom unteren Ende anfäßt, liegt ein geringerer Druck auf der Queue spitze. Man geht dann mit vermindertem Gewicht in den Spielball hinein, und der Stoß wird gleichzeitig leichter und lebhafter; der Spielball bekommt eine stärkere Drehung. Rücklauf- und Nachlaufwirkung vollziehen sich leichter, treten deutlich zutage. Der Unterarm bildet mit dem Oberarm fast einen rechten Winkel, das Vorschnellen des Queues vollzieht sich geschmeidiger, zugleich kraftvoller, was durchaus erforderlich ist.

Die gegenteilige Wirkung tritt ein, wenn die rechte Hand sich näher am unteren Queueende befindet; das Vorschnellen des Queues vollzieht sich langsamer, weniger kraftvoll, ein Verfahren, das andererseits bei Ziehern und Nachläufern geboten ist, weil hierbei mit dem Queue weit nachgefahren werden muß, doch muß bei Rückläufern der Stoß lebhafter sein. Bei den Peitzschenstößen muß also der Stoß leicht und so schnell wie möglich sein, die rechte Hand muß der Mitte des Queues angenähert werden und das Queue sehr waagerecht gehalten werden. Der Spielball und Ball 2 stehen in einem Abstand von 2 mm voneinander; um weit vorstoßen zu können, muß man das Queue so einrichten, daß es seitwärts von Ball 1 und Ball 2 durchführt; nur dadurch wird ein Durchstoß vermieden und das lange Nachfahren mit dem Queue und die richtige Kraftentfaltung nicht gehindert.

Das überaus lebhafte Eindringen in den Spielball hat die Wirkung, daß er mit unwahrscheinlicher Geschwindigkeit und Drehung zurück- bzw. nachläuft und wundervolle Stöße das Ergebnis

sind, wenn die Grundregeln des Verfahrens beachtet wurden.

Praktische Ratschläge

Sich um Partien mit guten, starken Gegnern bemühen.

Sooft wie möglich „schmieren“, dabei aber nicht zu stark aufdrücken.

Vor jedem Stoß überlegen. (Plan)

Nie die linke Hand wegreißen, sie muß nach dem Abstoß noch auf dem Tuch liegen, einzige Kontrolle, ob sie sich bewegt hat!

Das Queue in gerader Richtung vorwerfen, nicht schlenkern.

Sich geistig absondern, sich nicht um die Zuschauer kümmern.

Nur auf das Billard und auf die Bälle schauen.

Vermeiden, den Spielball im Gefahrenbereich zu treffen, zu hoch, zu tief oder zu seitlich.

Darauf achten, den Spielball an der anvisierten Stelle zu treffen.

Sich sofort hinsetzen, wenn man eine Carambolage verfehlt hat.

Sich nicht bewegen oder sprechen, wenn der Gegner am Stoß ist.

Eine Carambolage des Gegners nicht anfechten.

Das Spiel des Gegners nicht kritisieren.

Nicht abstoßen, bevor man sich über die Ausführung des Stoßes klar geworden ist.

Nicht mit zu langem Queueschnabel spielen.

Weder Kaffee- noch Alkoholgenuß während einer Partie; auch vorher nicht!

Zur Behandlung der Billardstöcke

1. Beim Zusammenschrauben des Queues keine Gewalt anwenden, da mit einer Gewindespindel bekanntlich bedeutende Kräfte übertragen werden können.

2. Nur zusammengehörige Queuesteile miteinander verbinden.

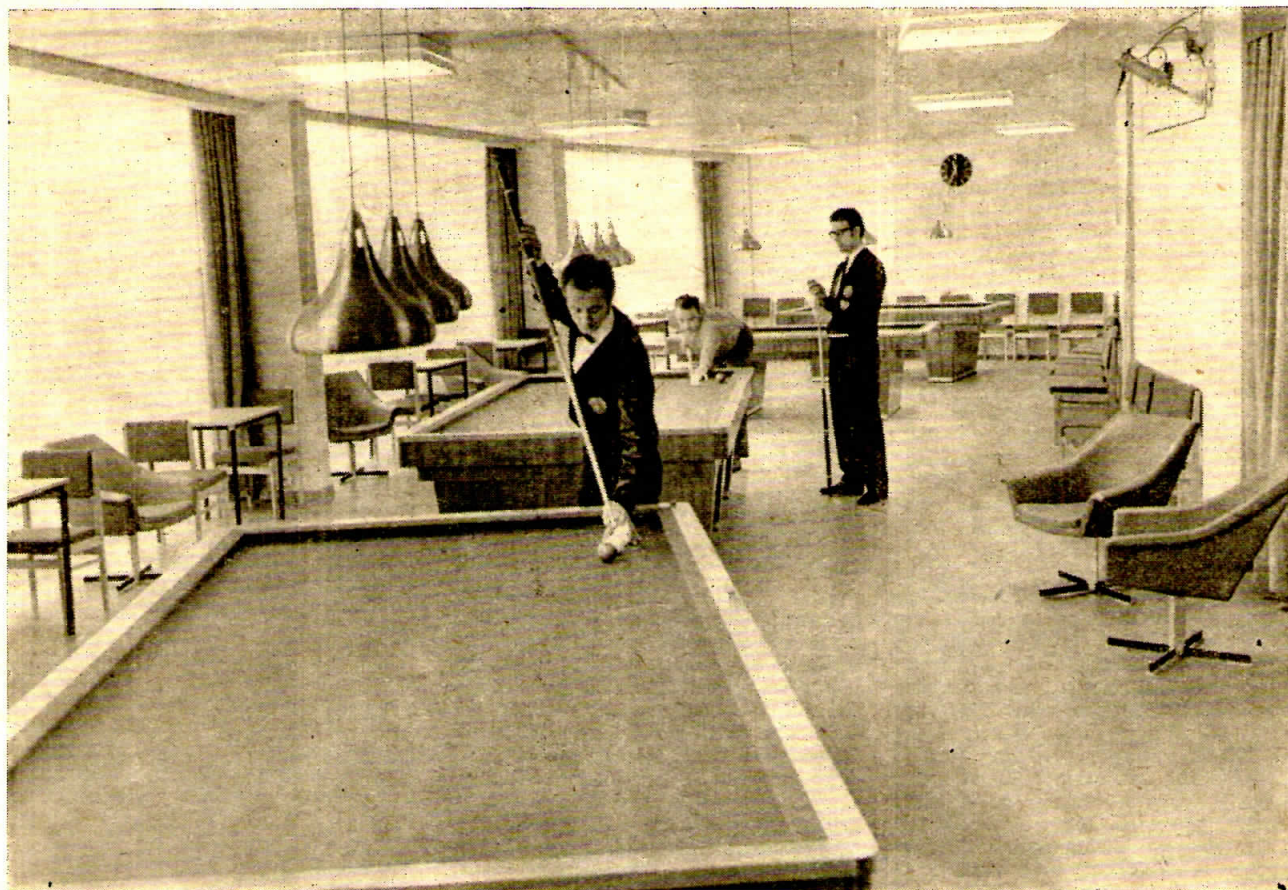
3. Die Queues gegen Umfallen sichern, da die Spitze (das Piston) das unmittelbare Beenden des Falles am Boden nicht mitmacht und zerbricht.

4. Die Queues nicht irgendwo schräg anlehnen, sie sind nicht für eine seitliche Beanspruchung gebaut, denn es gibt nur axiale Stöße.

5. Die Queues beim Herausziehen aus dem Queue-Ständer nicht eher zu sich heranziehen, bis die Spitze das obere Loch verlassen hat. Sonst gibt es Bruch!

6. Das gelegentliche Anrauhern des Queue-Leders darf nur durch Überwischen mit feinem Sandpapier oder durch Schlagen mittels eines mit Sandpapier beklebten Brettchens erfolgen, keinesfalls aber durch seitliches Andrücken von Rauhwerkzeugen unter Drehen des Queues, da das Leder sonst abplatzt oder konisch wird, vielfach sich auch infolge Zerstörung der Schichtung zu einer weichen Haube hochwölkt.

7. Im übrigen ist die von fortgeschrittenen Sportlern erzielte, ganz erstaunliche Vor- oder Rücklaufwirkung auf die Bälle absolut keine Folge von Gewalt, sondern ausschließlich von vielgeübter Elastizität.



Ein Blick auf die Austragungsstätte der DDR-Meisterschaft in der Freien Partie, die in der neuerbauten „Stadthalle der Freundschaft“ in Suhl stattfand. Auf unserem Foto die Suhler Spieler Suchsland (Billard I), Scheermesser (Billard II) und Manig.

Foto: Rolf Kornmann

Der Titel ging an Rolf Scheermesser

XVIII. DDR-Meisterschaft im Billard, Freie Partie

Die neuerbaute „Stadthalle der Freundschaft“ in Suhl war Austragungsstätte der XVIII. DDR-Meisterschaften im Billard, Freie Partie. Der Vizepräsident des DBSV der DDR, Sportfreund Horst Manig, dankte während seiner Eröffnungsansprache im Namen der Billard-Sportler der Republik allen am Bau der Stadthalle Beteiligten für diese moderne Trainings- und Wettkampfstätte. Sein besonderer Dank dabei galt den Bauarbeitern des Wohnungsbaukombinates. Zu den zahlreichen Ehrengästen der Veranstaltung zählten auch Vertreter der Bezirks- und Kreisleitung der SED sowie Vertreter des Trägerbetriebes. In Anerkennung und Würdigung der uneigennütigen Unterstützung seitens des Trägerbetriebes für die Sektion Billard der BSG Motor Ernst Thälmann Suhl erhielt Kombinatensdirektor Lothar Kessel die Ehrenplakette des DBSV der DDR in Gold überreicht.

Doch nun zum Meisterschaftsgeschehen. In den ersten Partien standen sich Scheermesser (ET Suhl) und Dankwerth (Glückauf Sondershausen), sowie Manig und Suchsland (beide ET Suhl) gegenüber.

Dies sollte des zukünftigen DDR-Meisters schwächste Partie sein. Nach 25 Aufnahmen (mit einer Höchstserie von 160 Points) konnte er seinen ersten Sieg verbuchen, während der mitfavorisierte Suchsland nach 32 Aufnahmen 500:151 gegen Manig unterlag. Uhlemann (Bitterfeld) überzeugte in seiner

ersten Partie gegen Lüpfer (Meerane) gleich mit einer Serie von 226 Points und holte sich somit seinen ersten Gewinnpunkt mit 500:400 Points nach 17 Aufnahmen. Reusche und Rost (beide Turbine Erfurt) kämpften hart und verbissen um jeden Point, aber Rost gelang bereits von Anfang an nichts, während Reusche in dieser Partie bereits eine Höchstserie von 172 spielte. Rost hingegen gelang keine größere Serie. Er mußte zusehen, wie sein Klubkamerad abzog und mit 500:292 seine erste Partie für sich verbuchen konnte.

Großes Interesse

Das Interesse an den Suhler Titelfkämpfen spiegelte sich in der großen Zuschauerzahl wider. Sportfreunde wie zum Beispiel Arthur Weiss aus Eberswalde, die vielen Billardsportanhänger aus Erfurt und Gotha und aus dem gesamten Bezirk Suhl machten das deutlich.

Zum Abschluß der Veranstaltung dankten der Vizepräsident und der Vorsitzende der ZTK des DBSV der DDR allen Aktiven für ihre Leistungen, den Funktionären für ihre Einsatzbereitschaft sowie allen Billard-Freunden für die aktive Unterstützung in Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele. An das Vorbereitungskomitee konnten 184,80 Mark überwiesen werden. — Für seine Verdienste bei der Schaffung der neuen Trainings- und Wettkampfstätte „Billard“ innerhalb der „Stadthalle der Freundschaft“ wurde der Leiter der Halle, Genosse Werner Köhler, mit der Ehrennadel des Deutschen Billardsportverbandes der DDR in Bronze ausgezeichnet. Mit einer gemeinsamen Abschlußveranstaltung aller Aktiven und Funktionäre — hier sorgten vor allem Arthur Weiss sowie die Ehefrau von Hans Schuka für Unterhaltung — fand die XVIII. DDR-Billardmeisterschaft einen gelungenen Abschluß.

Am zweiten Spieltag mußte sich erneut Suchsland gegen Dankwerth mit 500:492 geschlagen geben, während Scheermesser gegen Manig mit einer Serie von 419 aufwartete und Manig überhaupt keine Chance ließ. Lüpferth hatte leichtes Spiel gegen Rost, und Uhlemann konnte sicher die Partie gegen Reusche beenden. In der Leistung von Scheermesser zeigte sich erneut der „alte Hase“ der Freien Partie. Immer sicher und souverän, begann und beendete er seine Partien. Selbst wenn er gegen seine Gegner zurücklag, setzte er erneut zu Höchstserien an; das beweisen schon seine 10 Serien über 100 Points bzw. 200 Points und sogar zweimal über 400 Points. (419 und 435 Points, das war gleichzeitig die Höchstserie des Turniers.) So konnte Scheermesser überzeugend seine 7 Partien gewinnen und ging am Ende als ungeschlagener Sieger und neuer DDR-Meister in der Freien Partie aus diesem Turnier hervor. Es ist sein 32. DDR-Meistertitel und sein 10. DDR-Meistertitel in dieser Disziplin. Leider konnte er seinen eigenen DDR-Rekord von 47.297 Points GD (1961 in Suhl aufgestellt) nicht überbieten, aber der GD von 38,63 Points und der BED von 100,00 Points und die Höchstserie von 435 Points stellen schon eine beachtliche Leistung dar. Ebenso überzeugend spielte während des gesamten Turniers Günter Uhlemann (Bitterfeld), der mit 5 gewonnenen Partien und 2 Verlustpartien (gegen Scheermesser und Suchsland) mit einem GD von 30,60 Points

und dem BED von 100,00 Points und der Höchstserie von 321 Points sicher Vizemeister dieser Titelfämpfe wurde. Uhlemann konnte mit Serien von 226, 321, 254, 212 und 239 Points oft den Beifall der zahlreichen Zuschauer ernten. Den 3. Platz entschied der bessere GD von 21,51 Points für Lüpferth aus Meerane, der Suchsland mit einem GD von 19,31 Points auf den 4. Platz verwies. Beide Sportfreunde hatten je 4 Gewinn- und 3 Verlustpunkte.

Erst die letzte Aufnahme in der Partie Reusche — Manig sollte die Platzierung über die Plätze 5 und 6 bestimmen. Manig führte schon ganz sicher gegen Reusche, teilweise bis zu 200 Points. In einer schönen Schlußserie von 109 Points allerdings beendete Reusche mit 500:497 die Partie für sich und verwies Manig auf den 6. Platz. Reusche spielte einen GD von 15,58 Points, BED 31,25 und Höchstserie 219 Points. Manig GD 13,06, BED 22,00 und Höchstserie 207.

Rost (Turbine Erfurt) enttäuschte während des gesamten Turniers, hatte er doch vorher als Anwärter auf eine Medaille gegolten. Er konnte lediglich gegen Dankwerth (Sondershausen), der Rang 8 belegt, seinen Gewinnpunkt mit dem sehr guten Durchschnitt von 41,66 Points und einer Höchstserie von 228 Points erzielen. Damit blieb für ihn nur der 7. Platz. Bei Dankwerth, der als Nachwuchsspieler sein Debüt bei einer DDR-Meisterschaft gab, wurde ein GD von 10,92 Points, 11,90 Points und eine Höchstserie von 89 Points registriert.

rettete Lok den Sieg und gewann mit 1301:1292 Holz. Hier sorgten die sehr guten Zahlen der Sportfreunde Radde mit 254 und Marsch mit 250 (beide Kloster Zinna) beinahe für eine weitere Sensation.

Medizin Luckenwalde I aber machte die Sensation gegen Turbine Potsdam I penfäkt. Den 1248 Holz des Gastgebers hatte Turbine nur 1215 entgegenzusetzen und mußte so die zweite Niederlage im dritten Auswärtsspiel hinnehmen. Damit stoppte Medizin, wie schon so oft, einen weiteren Favoriten. Hier hatten die Sportfreunde Günther mit 232 und Hoffmeister mit 230 den Hauptanteil am Gastgebersieg.

In einem wichtigen Spiel gegen den Abstieg empfing Einheit Jüterbog II Motor Treuenbrietzen II. Beide lieferten sich ein gutes Spiel. Der Gastgeber hatte es nur der Tagesbestleistung des Sportfreundes Krause (240) zu verdanken, das nicht eine Heimmiederlage hingenommen werden mußte. Mit 1194 zu 1175 setzte sich Einheit II knapp durch.

Motor Treuenbrietzen I hatte den mit nur 5 Sportfreunden antretenden Tabellenletzten Motor Ludwigsfelde II zu Gast. Motor I gewann mit 1195:858, konnte aber trotzdem nicht überzeugen. In diesem niveaulosen Spiel setzte der Sportfreund Dominick (Motor I/253) wenigstens einen Glanzpunkt.

Halbzeittabelle

Lok Potsdam II	12:2	1320
Turbine Potsdam I	10:4	1282
Motor Treuenbrietzen I	10:4	1261
Einheit Kloster Zinna I	8:6	1225
Medizin Luckenwalde I	8:6	1194
Einheit Jüterbog II	4:10	1129
Motor Treuenbrietzen II	2:12	1098
Motor Ludwigsfelde II	2:12	987

Wie stark die diesjährige Bezirksklasse ist, beweist auch die Rangfolge der Einzelwertung. So dürfte es bisher einmalig sein, das 26 Sportfreunde mit dem Schnitt über 200 liegen und die Spitze der ersten Sechs so stark ist, daß nach jedem Spiel ein Platzwechsel möglich ist. Hier die Rangfolge der ersten 20.

Halbserie:

Dominick	Treuenbrietzen I	233
Jensen	Lok	231
Heyn	Lok	229
Sauermann	Lok	227
Piater	Turbine	227
Fischer	Turbine	226
Günther	Medizin	221
Hoffmeister	Medizin	221
Kuhlmeiy	Jüterbog	221
Schulze	Kloster Zinna	219
Häberer	Treuenbrietzen I	215
Prinzhausen	Lok	213
Conrad	Lok	213
Grunz	Turbine	213
Schuckel	Lok	213
Höppner	Treuenbrietzen I	211
Block	Kloster Zinna	210
Gunkel	Treuenbrietzen II	210
Lass	Turbine	209
Heinnich	Turbine	208

W. Häberer

Der Endstand der Meisterschaft

1. Scheermesser	14:0	38,63	100,00	435
2. Uhlemann	10:4	30,60	100,00	321
3. Lüpferth	8:6	21,51	45,45	194
4. Suchsland	8:6	19,31	41,66	256
5. Reusche	6:8	15,58	31,25	219
6. Manig	6:8	13,06	22,00	207
7. Rost	2:12	15,11	41,66	228
8. Dankwerth	2:12	10,92	11,90	89

Bezirk Potsdam: BK-Bezirksklasse

Lok Potsdam II „Herbstmeister“

Mit dem 6. und 7. Spieltag beendete die BK-Bezirksklasse die erste Halbserie. Nur Lok Potsdam II und Medizin Luckenwalde I konnten in beiden Runden alle 4 Punkte verbuchen. Damit sicherte sich Lok Potsdam II den Halbzeitmeistertitel. Dazu die herzlichsten Glückwünsche und weiter viel Erfolg.

Zu den Ergebnissen des 6. Spieltages: Beim Spitzenspiel zwischen Turbine Potsdam I und Motor Treuenbrietzen I blieb das erwartete große Duell aus, denn als der Sportfreund Piater (Turbine) mit 272 Holz den Saisonrekord des Sportfreundes Höppner (Treuenbrietzen I) einstellte, war das Spiel klar für den Gastgeber entschieden. Turbine siegte mit 1358:1173 Holz.

Spitzenreiter Lok Potsdam II hatte bei Motor Treuenbrietzen II keine Mühe und gewann überlegen mit 1352

zu 1128 Holz. Hier wurde Sportfreund Jensen (Lok) mit 248 Tagesbester.

Einheit Kloster Zinna I traf in Jüterbog auf eine schwache zweite Mannschaft von Einheit und konnte, ohne selber voll zu überzeugen, einen sicheren 1172:1095-Sieg landen. In diesem Spiel ragte der Sportfreund Schulze (Kloster Zinna) mit 233 Holz hervor.

Schluflicht und Gastgeber Motor Ludwigsfelde II trat auf Grund eines Todesfalles gegen Medizin Luckenwalde I nur mit 5 Sportfreunden an. Medizin gewann sicher mit 1176:850 Holz. Hier wurde Sportfreund Günther (Medizin) mit 243 Tagesbester.

Zum 7. Spieltag: Beim Spitzenspiel zwischen Lok Potsdam II und Einheit Kloster Zinna I brachte der Gast den Spitzenreiter an den Rand einer Niederlage. Lediglich mit knappen 9 (!) Holz

OBERLIGA

Oberliga (BK) im Ergebnisspiegel

TSG Nord — Ascota Karl-Marx-Stadt 1631:1460

L. Hähne	269	Ihle	249
Pietzsch	296	Vogel	253
Gruhnert	240	Steger	250
Klinger	266	Rother	263
D. Hähne	265	Appelt	182
M. Hähne	295	Autengruber	263

Tschernitz — Spremberg 1514:1537

Gocht	236	Jürgensen	232
Gürbig	272	Rieger	270
Rautschke	221	Matthiaschk	295
Bursche	270	Nothnick	259
Fritsche	277	Zolk	225
Gärtner	238	Wille	256

Luckenwalde — Leipzig 1438:1547

Klaus	197	Rönicke	219
-------	-----	---------	-----

Pitlizki	238	Schindler	257
Martin	262	Prinz	290
Ulrich	247	Müller	260
Kein	224	Heyer	231
Christl	270	Gottschalk	290

Brandenburg — Potsdam 1531:1532

H. Blawid	260	Gerlach	238
Zeh	200	Ebel	220
Kummer	256	Bär	256
Schendel	295	Janske	285
Schuckert	261	Kuhlmei	262
W. Blawid	259	Hengmith	271

TABELLE:

TSG Dresden Nord	12:2	1612,14
St. NW Leipzig	10:4	1525,71
Traktor Spremberg	8:6	1518,71
Lok Potsdam	8:6	1456,43
Ascota Karl-Marx-Stadt	8:6	1441,71
Chemie Tschernitz	6:8	1466,86
St. Brandenburg	4:10	1505,29
Einheit Luckenwalde	0:14	1449,14

RANGLISTE:

1. M. Hähne	7	301,85
2. Gottschalk		293,85
3. Pietzsch		284,14
4. Autengruber		275,57
5. L. Hähne	8	274,00
6. Wille	7	269,43
7. W. Blawid		267,72
8. Christl		262,71
9. Schuckert		262,29
10. Rieger		261,57
11. Schendel		259,29
12. Matthiaschk		258,57
13. Prinz		256,85
14. D. Hähne	6	255,83

15. Hengmith	7	255,14
16. Kuhlmei		254,85
17. Rother		254,57
18. Martin		254,43
19. Janske		253,29
20. Nothnick		253,00
21. Schindler	7	252,71
22. Gruhnert		250,29
23. Klinger		248,57
24. Kummer		247,43
25. Heyer		245,43
26. Kein		244,71
27. Fritsche		243,85
28. Gärtner		243,85
29. Bursche		243,29
30. Müller		243,29
31. Gerlach		241,43
32. Pitlizki		241,24
33. Gocht		241,00
34. Jürgensen		239,57
35. Filipski	6	238,50
36. Steger	7	238,14
37. Zolk		236,57
38. Goldammer		235,57
39. Rautschke		234,85
40. Rönicke		233,57
41. Ihle		228,14
42. Zeh		226,71
43. Ebel		226,71
44. Bär		224,85
45. Klaus	5	222,22
46. Vogel	7	220,14
47. Pannier	6	218,50
48. Ulrich	7	212,00

Jugend:

1. Gürbig	7	260,00
-----------	---	--------

Am 1. Tag siegte der Außenseiter

Vom Vergleich der Kreisauswahlmannschaften Freiberg — Dresden / Nachwuchs gefiel / Rückkampf vereinbart

In der Sportstätte der BSG Rotation Weißenborn trafen sich die Kreisauswahlmannschaften von Freiberg und Dresden, zu einem zweitägigen Vergleichskampf.

Im Aufgebot der Elbestädter standen bekannte Sportfreunde wie Kurt Fladrich, Manfred Höcker, Klaus Löwe und Harry Glöckner, um nur einige zu nennen. Sie alle gehören bekanntlich der ersten Mannschaft von Motor Dresden-Reick an. Was hatten nun die Freiburger entgegenzusetzen? Würde es den Spielern vom DDR-Liga-Kollektiv, Rotation Weißenborn, mit dem Sportfreund Günter Hommola, Vizemeister 1972, Wolfgang Schmiedgen, Günter Franke und Junior Hommola gelingen, dem Favoriten Paroli zu bieten?

Nun der erste Wettkampftag verlief für den Gastgeber verheißungsvoll, denn der Sieg für die Freiburger fiel mit 2423:2327 recht deutlich aus. Die besten Ergebnisse erzielten die Sport-

freunde Schmiedgen mit 273 Points, Franke mit 277 und Senior Hommola, der es sich nicht nehmen ließ, die einzige 301 des Tages zu schieben. Von unseren Gästen aus Dresden waren die Sportfreunde Giese (245), Höcker (257) und Fladrich (263) am erfolgreichsten. Zu erwähnen wären auch die guten Leistungen von Hommola Junior (257/Freiberg) und Protze (242/Dresden).

Was würde nun der zweite Tag bringen, würde der Favorit ein zweites Mal bezwungen werden? Nun, diese Fragen sollten bald eine Antwort finden. Für den ersten Paukenschlag bei den Gästen sorgte der Jugendspieler Hans Protze mit ausgezeichneten 283 Points. Leider hatte sein Gegenspieler Bellmann, der sonst recht beständig ist, mit 224 Points nichts entgegenzusetzen. Sollte das bereits eine Vorentscheidung sein? Der Verlauf der weiteren Vergleiche machte dann die Ausgeglichenheit und Spielstärke der Gäste aus der Billardhoch-

burg Dresden deutlich; denn 9 Spieler des 10 Mann starken Aufgebotes vermochten ihre Leistungen gegenüber dem Vortag zum Teil erheblich zu verbessern. Neben dem Sportfreund Protz waren es vor allem die Spieler Fladrich (291), Löwe (276) und Höcker (272), die besonders hervortraten. Vom Gastgeber überzeugten nur die Sportfreunde Stabnow (235), Junior Hommola (245), Kempe (266) und der unverwundliche Günter Hommola, der mit seinen 312 Points den Glanzpunkt auf die Veranstaltung setzte. Das Gesamtergebnis des 2. Tages: 2560:2411 für Dresden.

Das Fazit nach zwei Spieltagen: Es war für beide Teams ein interessanter und lehrreicher Wettkampf. Interessant deshalb, weil es dem Gastgeber am ersten Tag gelang, dem Favoriten eine Niederlage beizubringen und lehrreich wiederum für den Gast, daß er niemals seinen Gegner unterschätzen sollte. Der Stolz des Außenseiters war es, mit dem Sportfreund Günter Hommola den besten Einzelspieler des Vergleiches in seinen Reihen zu haben. Erfreulich auch, daß der Vergleich in einer äußerst fairen Atmosphäre ausgetragen wurde. Beide Vertretungen einigten sich übrigens auf einen Rückspieltermin; denn Vergleiche dieser Art können den Billard-Kegelsport nur aktivieren. Zum Schluß ein Dankeschön den Organisatoren, die für einen einwandfreien Ablauf der Veranstaltung sorgten.

BERND FICKE

Rangliste der Gruppe I der I. Serie

Cadre 47/2 (300 Points)

		GD	BED	HS
1. Hoche	Ammendorf	16,00	23,07	116
2. Scheermesser	Suhl	10,78	15,78	72
3. Suchsland	Suhl	9,89	23,07	66
4. Ziegenhals	Karl-Marx-Stadt	8,21	15,00	94
5. Reusche	Erfurt	6,37	10,10	89
6. Böhme	Ammendorf	5,82	14,28	67
7. Erbs	Sondershausen	5,41	8,90	62
8. Reichelt	Karl-Marx-Stadt	4,70	5,03	37
9. Rost	Erfurt	3,53	3,69	28
10. Wüstemann	Sondershausen	2,96	3,60	34

Ersatz:

Hoffmann	Ammendorf	5,38	5,96	45
Pabst	Erfurt	3,05	3,05	13
Stegmann	Erfurt	2,25	2,45	13

Cadre 52/2 (300 Points)

		GD	BED	HS
1. Dankwerth	Sondershausen	15,61	25,00	91
2. Ramisch	Sondershausen	12,94	23,07	94
3. Kober	Erfurt	12,10	17,64	93
4. Manig	Suhl	11,88	20,00	101
5. Scholz	Erfurt	12,82	23,08	106
6. Keller	Karl-Marx-Stadt	11,63	25,00	111
7. Ritzke	Sondershausen	10,67	14,28	73
8. Schönbrodt	Ammendorf	9,96	14,58	61
9. Dietrich	Ammendorf	9,88	13,04	68
10. Löbe	Erfurt	8,28	12,50	54
11. Omland	Karl-Marx-Stadt	8,28	10,71	54
12. Wahl	Suhl	7,19	15,00	86
13. Kork	Ammendorf	6,94	8,82	65
14. Bresk	Karl-Marx-Stadt	6,80	12,00	37
15. Weber	Suhl	3,08	3,84	25

Ersatz:

Kaulfuss	Suhl	4,63	4,64	17
----------	------	------	------	----

Rangliste der Gruppe II der I. Serie

CADRE 47/2 (200 POINTS)

		GD	BED	HS
1. Uhlemann, G.	Bitterfeld	8,19	11,11	74
2. Scheel	Cottbus	5,57	7,40	46
3. Krause	Magdeburg	3,67	5,30	39

MATCH-BILLARD (FREIE PARTIE AUF 200 POINTS)

1. Rödel	Bitterfeld	8,61	11,11	98
2. Burghardt	Magdeburg	3,79	5,71	60
3. Richter	Cottbus	2,22	2,96	24

TURNIER-BILLARD (CADRE 52/2 AUF 250 POINTS)

1. Birne	Cottbus	6,50	8,62	31
2. Uhlemann, E.	Bitterfeld	3,78	4,25	24
3. Hoffmann, E.	Magdeburg	3,76	4,52	17

TURNIER-BILLARD (FREIE PARTIE AUF 300 POINTS)

1. Wache	Cottbus	14,29	20,00	99
2. Schumann	Bitterfeld	11,01	14,28	53
3. Potstada	Magdeburg	10,08	13,04	70
4. Virkus	Magdeburg	5,89	7,89	37
5. Gilga	Bitterfeld	5,79	7,29	42
6. Wittig	Cottbus	4,41	4,86	35



Wiedrum vorn: die TSG Nord

Mit vier Begegnungen wurde die I. Halbserie der Oberliga (BK) beendet. Wie schon nach der 6. Runde feststand, wurde die TSG Nord wiederum Halbzeitmeister. Das ist bereits der 8. inoffizielle Titel, 6 davon führten bekanntlich später zur DDR-Meisterschaft. Allerdings fällt diesmal der Punktvorsprung der Dresdner gegenüber Leipzig äußerst knapp aus. Immerhin hat die TSG im Frühjahr noch 5 Auswärtsspiele zu bestreiten. Erfreulich ist der Durchschnitt der Mannschaft, die sich als einzige der 8 Vertretungen mit dem gleichen zur Verfügung stehenden Spielerkreis steigern konnte.

Sehr unglücklich verläuft diese Serie für Brandenburg. Von 5 Heimspielen wurden 3 knapp verloren. So entführte Lok Potsdam mit nur einem Holz den Sieg. Interessant an diesem Spiel, daß das Schlußtrio Janske (285), Kuhlmei (262) und Hengmuth den weitaus erfahreneren Schendel, Schuckert und W. Blawid Paroli boten. — Wie nicht anders zu erwarten, blieben Luckenwalde die ersten Punkte auch gegen die keineswegs überzeugende Leipziger Sechs (1547) versagt. Lediglich DDR-Meister Gottschalk sowie Prinz (je 290) wußten zu überzeugen. Wenn man bedenkt, daß noch vor Jahren niemand in Luckenwalde mit dem Ergebnis von 1547 gewonnen hätte, so spricht das eindeutig für die derzeitige Situation innerhalb dieser Vertretung. Im Cottbuser Derby zwischen Tschernitz und Spremberg waren starke Nerven gefragt. Nun, der Aufsteiger Tschernitz besaß durchaus eine Chance, das Spiel zu gewinnen. Allerdings war der im Vorjahr beste Spieler der Tschernitzer, Rautschke (221), außer Form, und auch Schlußmann Gärtner (238) konnte seinen Widerpart nicht zu einem guten Resultat herausfordern. Spremberg als knapper Sieger ist damit einem Medaillengewinn in der laufenden Meisterschaft näher gekommen. (Ergebnisse, den Tabellenstand sowie die Rangliste lesen Sie bitte auf Seite 11.)

MANFRED PIETZSCH